



# DADDY COOL

Die neuen Väter stehen am Wickeltisch ihren Mann, nehmen Elternzeit und können außer Stillen fast alles. Die Familienarbeit wollen sie partnerschaftlich teilen. Wie sie das schaffen, was sie sich wünschen, erzählen drei Väter in Leben & erziehen



Michael Kavelar (37) ist seit März für sechs Monate in Elternzeit – und das macht sich bemerkbar: „Inzwischen ist es Jonathan völlig egal, wer von uns beiden ihn ins Bett bringt oder tröstet. Hauptsache, einer ist da“, erzählt der Musiklehrer. Seine Frau Stefanie (35) arbeitet wieder

**A**m Abend ist Michael Kavelar richtig erledigt: Babyschwimmen, Spielplatz, einkaufen und vor dem Abendbrot möglichst noch das Bauklötze-Chaos im Wohnzimmer beiseitigen – das kann anstrengend sein. Der 37-Jährige aus dem Münchner Landkreis ist gerade in Elternzeit. Für ganze sechs Monate. Seit seine Frau Stefanie wieder arbeitet, kümmert er sich um seinen acht Monate alten Sohn und den Haushalt. Eine intensive Zeit,

**59%**

der jungen Männer meinen, dass der Vater im Beruf kürzertreten sollte, solange die Kinder noch klein sind. Jedoch klagen 49 Prozent über hohe Hürden, wenn sie Familie und Beruf miteinander vereinbaren wollen.

QUELLE: FAMILIENMINISTERIUM

die der Musiklehrer keinesfalls missen möchte: „Die Beziehung zu Jonathan ist unglaublich innig geworden.“ Woran unsere eigenen Väter meist noch nicht mal im Traum dachten, wird heute immer mehr zur Selbstverständlichkeit: Papas, die sich nicht nur als Ernährer sehen, sondern eine aktive Vaterrolle einnehmen. Die wissen, wo das Milchpulver im Supermarkt steht und wann das Kinderturnen beginnt. „Die Zahl der Väter, die sich die Erziehung mit ihrer Partnerin teilen wollen, steigt“, bestätigt Soziologe Harald Rost vom Staatsinstitut für Familienfor-

schung an der Universität Bamberg. Deutschland ist laut der OECD-Studie „Dare to Share“ nach Schweden das Land, in dem die meisten Menschen eine Aufteilung der Elternzeit zwischen Vater und Mutter befürworten. Eine Win-win-Situation: Denn vom verstärkten Papa-Einsatz profitieren nicht nur Kinder und Partnerschaft, sondern auch die Karriere. Stefanie und Michael Kavelar führten schon immer eine gleichberechtigte Beziehung. „Ich gehöre nicht zu dem

Typ Mann, der keinen Staubsauger in die Hand nimmt“, sagt Michael und lacht. Als Jonathan geboren wurde, war daher klar, dass die klassische Rollenaufteilung – Mama daheim, Papa arbeitet – nicht infrage kommt. „Meine Frau hat einen guten Job als Apothekerin und den wollte sie auch behalten. Und ich möchte abends nicht nur noch eine Stunde Zeit für mein Kind haben.“ Elternzeit kann er anderen Vätern nur empfehlen. Als Paar hätten er und Stefanie davon sehr profitiert: „Wir haben viel mehr Verständnis füreinander und sprechen in einer ganz anderen Qualität über unser Kind.“



## TITELTHEMA



Der Morgen und der Abend gehören den Männern: Max Biedermann (38) ist nicht nur fürs Kicken und Playmobil-Spielen zuständig, er bringt seine Söhne Ludwig (4) und Anton (15 Monate) auch in die Kita, badet sie, kocht Abendessen und liest die Gutenachtgeschichte vor. Bald wird der Vater sein Repertoire um Puppenspiele erweitern. Seine Frau Sophie (37) ist hochschwanger – mit einem Mädchen

→ Auch Stefan Reuyß, Soziologe und Inhaber des Berliner Forschungsinstituts SowiTra, ermutigt Männer zu einer längeren Babypause. Er hat für die Hans-Böckler-Stiftung untersucht, wie sich Elternzeit bei Vätern auswirkt. „Männer, die länger zu Hause waren, sind im Haushalt deutlich engagierter und haben häufig auch später eine intensivere Bindung zum Kind. Das ist ein großer Gewinn“, erklärt Reuyß. Zudem entlastet es ungemein, wenn ein fiebriges Kind nicht nur nach Mama, sondern auch mal nach Papa schreit. Teamarbeit bedeutet oft auch Beziehungsglück: „Bei gleichberechtigten Partnerschaften ist das Scheidungsrisiko nach sieben Jahren um 40 Prozent

Rund die Hälfte der Mütter und Väter sagen, dass der Elternteil nach der Geburt weiter berufstätig sein sollte, der vorher das höhere Einkommen hatte. Doch auch wenn die Mutter vor der Geburt mehr verdient hat, arbeiten anschließend in den allermeisten Fällen die Väter Vollzeit und nicht die Mütter.

STUDIE: „WEICHENSTELLUNGEN FÜR DIE AUFGABENTEILUNG IN FAMILIE UND BERUF“ VOM INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

geringer als bei traditionellen“, sagt Reuyß und verweist auf eine skandinavische Studie. Offensichtlich wirkt es stabilisierend, wenn sich auch der Mann um Kind und Haushalt kümmert und die Frau noch ein Leben außerhalb der Familie hat.

Auch beim Beruf lohnt sich mehr Gleichberechtigung. „Wenn die Väter länger in Elternzeit gehen, kommen die Frauen früher in ihren Job zurück. Der Karriereknick ist kleiner“, betont Stefan Reuyß. Die Entscheidung, sich die Elternzeit beim nächsten Kind wieder aufzuteilen, fällt dann leichter, weil die Gehaltsunterschiede nicht so groß sind. „Statistisch gesehen peilen vor allem Akademikerinnen, die viel in ihre Ausbildung investiert haben, die Rückkehr in ihren Job an“, ergänzt Soziologe Harald Rost.

42 Prozent der Männer wünschen sich eine Partnerschaft, in der Mann und Frau berufstätig sind und sich beide etwa gleich viel um Haushalt und Kinder kümmern, ergab die Untersuchung „Männerperspektiven“ des Bundesfamilienministeriums. Aber: Die Realität sieht anders aus. Väter wie Michael Kavelar sind noch immer Pioniere. Zwar beantragt ein Drittel der Männer heute Elterngeld, aber knapp 80 Prozent davon nehmen lediglich zwei Monate in Anspruch. „Fast 60 Prozent nennen

Für die Mehrheit der Männer erscheint eine Teilzeitbeschäftigung zwar theoretisch möglich, jedoch finanziell riskant und mit einem Makel verbunden.

QUELLE: FAMILIENMINISTERIUM

dafür finanzielle Gründe“, sagt Rost. „Noch immer verdienen Männer mehr als Frauen. Viele Familien können es sich schlichtweg nicht leisten, wenn das Hauptekommen für längere Zeit wegfällt.“

Oft lässt der Beruf der Väter eine längere Auszeit nicht zu oder sie können sich schlichtweg nicht vorstellen, den Schreibtisch gegen den Wickeltisch zu tauschen. Aber es gibt auch einige Frauen, die die Elternzeit allein für sich beanspruchen, erklärt Soziologe Rost: „Diese Löwenmütter werden ‚Maternal Gatekeeper‘ genannt. Sie sind der Meinung: Der Mann kann sich nicht so gut ums Kind kümmern, das mache ich.“ Bei den meisten ist die traditionelle Aufteilung, bei der die Frau ganz zu Hause bleibt, jedoch kein Wunschmodell, sondern eine pragmatische Entscheidung auf Zeit. So ist es auch bei Max und Sophie Biedermann. „Ich bin im Kulturbereich tätig, mein Gehalt würde gerade so für die Miete reichen“, sagt die 37-jährige Münchenerin. Dass ihr Mann nur zwei Monate zu Hause bleibt, war daher bei beiden Söhnen klar. Ein Wochenend-Papa will Max Biedermann aber nicht sein. Morgens bringt er Anton (15 Monate) und Ludwig (4) in die Kita, abends kocht er – und fürs abendliche Vorlesen ist der Creative Director einer Werbeagentur auch zuständig.

„Die Elternzeit ist ein wichtiger Baustein für eine gute Vater-Kind-Beziehung. Aber es geht nicht darum, zwei Monate intensiv fürs Kind da zu sein, sondern im Alltag. Und das möchte ich schaffen“, sagt der 38-Jährige. Nach Feierabend genießt er die Familienzeit. „Die Kinder geben mir unglaublich viel Energie. Da hab ich nach fünf Minuten den Kopf frei.“ Klar ist auch: „Sophie ist eine starke Frau und viel zu emanzipiert, um das Hausmütterchen zu spielen. Wenn sie wieder in den Job einsteigt, werden die Rollen neu verteilt.“

„Der Weg zum Kompromiss ist nicht immer leicht“, sagt Anna Martin. Trotzdem haben es die 32-Jährige und ihr Partner Ernst Janzer (35) geschafft, sich bisher gemeinsam um Tochter Mathilda (14 Monate) zu kümmern und zu arbeiten. „Ohne verständnisvolle Chefs wäre uns das nicht gelungen“, sagt Janzer. Für die beiden war immer klar: „Ein Kind ist nicht das Business der Frau, sondern das beider Eltern“



Max Biedermann ist sich sicher: In Zukunft müssen Betriebe bei den Arbeitszeitmodellen noch flexibler werden, um ihre Mitarbeiter zu halten. „Denn auch über die Elternzeit hinaus sollten Job und Familie vereinbar sein. Hier braucht es kreative Lösungen.“ Das bestätigt auch Männerforscher Reuyß: Zwar sind die zwei Partnermonate fast überall akzeptiert, aber wenn die Auszeit länger dauern soll, sind viele Firmen zunächst noch skeptisch.



→ „Dabei kommt ein Mann, der ein paar Monate lang die alleinige Verantwortung für das Kind hatte, anders ins Unternehmen zurück. Die Elternzeit wirkt sich positiv auf seine Führung aus und er beweist oftmals mehr soziale Kompetenz“, betont Reuyß. Väter ermuntert er, ihren Weg zu gehen. „Wir brauchen mehr Männer in Elternzeit, die für andere Kollegen als Vorbilder dienen.“ Die Sorge vor einem Karriereknick sei unbegründet: „Bei unserer Studie befragten wir 90 Prozent der Väter Nachteile im Job. Aber nur bei zehn Prozent hat sich die Auszeit negativ ausgewirkt – in den seltensten Fällen langfristig.“ Anna Martin (32) und Ernst Janzer (35) suchen gerade eine Betreuung für ihr Kind: Sie denken darüber nach, Elterngeld Plus zu beantragen, um beide noch länger für ihre 14 Monate alte Tochter Mathilda da zu sein. Bisher ist das gut gelungen – obwohl der Storemanager keine Elternzeit genommen hat. „Ich kann meine Schichten selbst einteilen“, erzählt er. „Wenn Anna morgens arbeitet, bin ich daheim, nachmittags übernimmt sie.“ Beim zweiten Kind kann er sich vorstellen, noch mehr zu Hause zu sein. „Viele Freunde von uns würden sich gern stärker in der Familie engagieren. Doch das fehlende Einkommen macht es ihnen unmöglich“, erzählt Janzer. Sein Wunsch: „Dass die Politik hier den Druck rausnimmt und für mehr Lohngerechtigkeit bei den Frauen sorgt. Dann könnten mehr Väter eine Zeit lang Vollzeit-Papa sein.“ □

RUTH VAN DOORNIK

## „FRAUEN, LASST DIE MÄNNER RAN“



Väter können genauso gut für ihr Baby sorgen – wenn ihre Frau sie nur lässt. Ansgar Röhrbein, Familientherapeut und Autor\*, erklärt, warum alle von einem partnerschaftlichen Modell profitieren

### Mamas, die jeden Schritt ihres Mannes mit dem Baby kritisch beäugen, können ganz schön nerven, oder?

Vor allem verunsichert es die Männer. Wenn sie ständig kritisiert werden, ziehen sie sich schneller zurück und überlassen ihrer Frau das Feld. Dabei wissen auch Väter intuitiv, was ihr Kind braucht. Wenn Frauen hier entspannt sind, werden sie merken: Papas machen die Dinge vielleicht anders, aber genauso gut. Die Kinder profitieren davon, wenn sie zwei gleichwertige Ansprechpartner haben. Und die aufregenden Spiel-Ideen der Väter sind auch wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

### Warum wagen noch immer so wenig Väter eine lange Babypause?

Das hat viele Gründe, einer davon ist nach wie vor der Gehaltsunterschied und der Glaube, dass im Zweifel das Kind eher zur Mutter gehört. Viele gehen als modernes Paar in den Kreißsaal und kommen als traditionelles wieder heraus. Das ist leider noch immer das einfachere und akzeptierteste Modell. Aber ein Wandel ist klar zu erkennen. Und das ist gut. Denn es stärkt die Partnerschaft, wenn die Verantwortung auf beiden Schulterpaaren liegt und Mutter und Vater Bescheid wissen – beim Elternabend, bei der Organisation von Freizeitaktivitäten, im Haushalt und in der Arbeit.

### Sie würden Mütter also zur Rückkehr in den Job raten?

Jede Familie muss ihren eigenen Weg finden. Da gibt es kein Schwarz und Weiß, sondern zahlreiche Möglichkeiten, wie sich Eltern entscheiden können. Aber viele Beziehungen sind glücklicher, wenn beide im Beruf weiterkommen. Ja, es ist herausfordernd, den Spagat zwischen Job und der Unplanbarkeit des Familienlebens zu schaffen. Das braucht den ständigen Dialog. Paare, denen das gelingt, sind auch für andere Krisen gewappnet.

### Was raten Sie Paaren, die gerade ihre Elternzeit planen?

Ich lasse sie gern in die Zukunft schauen und frage: Welche Geschichten sollen Ihre Kinder in 20 Jahren über Sie erzählen? Welche Rolle wollen Sie in deren Leben gespielt haben? Was können Sie heute tun, damit Ihre Kinder später sagen: Das habt ihr gut hinbekommen? Darüber nachzudenken, kann bei der Entscheidung helfen.

\*MIT LUST UND LIEBE VATER SEIN. CARL-AUER; 17,95 EURO